

# Flörsheimer Zeitung

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

**Anzeigen**  
kosten die kleinste Zeile  
oder deren Raum 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf.  
Abonnementpreis monatl. 25 Pf.,  
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch  
die Post bezogen vierteljährlich  
1.30 Mk. incl. Postgeb.

Er scheint: Dienstag  
Donnerstag u. Samstag  
Druck und Verlag der  
Vereinbuchdruckerei  
Flörsheim,  
Wilderstraße 33.  
Für die Redaktion verantwortlich  
Georg Dreisbach, Flörsheim.

Mit einer Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Nr. 65.

Donnerstag, den 30. April 1908.

12. Jahrgang.

## Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 30. April 1908.

**Feuergefahr in den Schulen.** In der letzten Nr. der „Kosmischen Schulzeitung“ (Verlag von Hermann Rauch in Weisbaden) wird eine Verfügung der kgl. Regierung zu Weisbaden über obiges wichtige Gebiet mitgeteilt, welche weitest Verbreitung verdient. Sie lautet: Das Verbot der Feuergefahr in Schulen ist fortgesetzt. Der Gegenstand unserer ersten Sorge gewesen. Wir ergötzen uns an der Wand hängen und auch ihre Blätter zurückzulassen haben, um schnell bereit zu sein und nicht in ihrer Bewegungsfreiheit gehemmt zu werden. Zwei verständige Raaben werden ein für allemal dazu bestimmt, auf das erste Zeichen der Rauchentwicklung, um für Dffnung und Offenhaltung der Haustüre zu sorgen. Diese Raaben müssen Plätze in der Klasse haben, von denen sie schnell hinauskönnen. Ferner haben zwei weitere verständige Raaben sofort auf den Treppenhof zu eilen und hier dafür zu sorgen, daß keine Stockung erfolgt. Der Lehrer hat sofort die Klaffen zu öffnen und muß bei dieser seinen Platz behalten, ohne ein Hindernis zu bilden, bis das letzte Kind die Klaffen verlassen hat. Mehrfach finden sich noch Klassen und Hausfluren, die nach innen aufgehen. Zum 1. Oktober d. J. erwarten wir Bericht durch die Hand des Herrn Landrats über das Inbetr. der Türen Veranlassung mit Angabe, an welchen Schulen noch die nach innen aufgehenden Türen bestehen müßten. Die Proben zum Verlassen des Schulzimmers dürfen nicht in Uebereilung geschehen, da durch solche leicht eine gefährliche Stockung entstehen kann. Es hat sich herausgestellt, daß der Unterschied zwischen einem überrückten und einem geordneten Verlassen des Schulzimmers kaum eine halbe Minute beträgt. Die Vorträge und Proben haben allmonatlich zu geschehen. In den Kreislehrerkonferenzen dieses Jahres ist über die praktischen Erfahrungen in dieser Angelegenheit zu verhandeln. Wir haben auch die Herren Landräte ersucht, für die Abänderung etwa noch innen aufschlagender Türen zu sorgen und sich bei gelegentlichem Besuch der Schulen von dem schnellen und ordnungsmäßigen Verlassen des Schulgebäudes durch die Kinder im Falle des Feueralarms, zu überzeugen.

gez. Petersen.

**Heidesheim, 26. April.** Auf der Baustelle der zwischen Heidesheim und Bundenheim zu errichtenden militärischen Friedens-Pulvermagazine versuchten in letzter Zeit die von ausständigen organisierten Rouer ausgestellten Streikposten Arbeitswillige zur Niederlegung der Arbeit zu veranlassen. Auf Ersuchen der Militärbehörde ist angeordnet worden, daß von Montag ab die Baustelle zum Schutz der Arbeitswilligen unter ständiger Bewachung der Gendarmerie gestellt wird.

## Letzte Nachrichten.

**Berlin, 27. April.** Bei der Oberstaatsanwaltschaft in Berlin ist ein Schriftstück des Fürsten Eulenburg eingetroffen, in dem er seinen Eid aufrecht erhält und meint, nicht mehr tun zu können. Die eiblichen Zeugenaussagen des Münchener Prozesses gegen den Fürsten sind dagegen in dem Schreiben nicht angefochten. (Wie reimt sich das zusammen? D. Red.)

**Berlin, 27. April.** Dem Reichstage wird entsprechend der von ihm beschlossenen Resolution noch vor den Sommerferien, die bereits am 8. Mai beginnen sollen, eine Vorlage betr. Gewährung unwiderruflicher Gehaltszulagen für die in den Ostmarken tätigen Reichsbeamten zugehen.

**München, 27. April.** Es bestätigt sich, daß Schatzsekretär Schow hier mit den Ministern von Podewils und v. Pfaff hauptsächlich über die Reichsfinanzreform gesprochen hat. Beide Minister seien überzeugt, daß der ganzen Kalamität zwischen Reich und Bundesstaaten abgeholfen werden müsse und waren mit Schow's Worten einverstanden.

**Neuenbürg, 27. April.** Unter dem Verdacht des Kindsmords wurden hier eine Fabrikarbeitsfrau und deren Ehemann verhaftet. Die Leiche des neugeborenen Kindes lag einen Tag lang in der Abortgrube, bis der Arzt die Sache entdeckte.

## Neues aus aller Welt.

**\* Unglücklicher König.** Am Montag vollendete in der Einsamkeit des alten Edelstammes Fürstentum König Otto von Bayern sein 60. Lebensjahr. Die Öffentlichkeit erfährt fast gar nichts von dem unglücklichen Manne, der ein König ist und nichts davon weiß. Das Schloß, in dem der König sein Leben verbringt, ist von hohen Mauern umschlossen, und die zahlreichen Militärpatrouillen machen das Eindringen Unbefugter unmöglich. Die Hälfte seines Lebens hat der unglückliche Monarch in dieser Einsamkeit verlebt; denn heuer fährt es sich zum dreißigstenmal, daß er als unheilbar Erkrankter nach Fürstentum verbracht wurde. Wie immer seit 1887 wurde auch diesmal das Geburtsfest des Königs still begangen. Die öffentlichen Gebäude und Bureaus waren geschlossen; der Hof wohnte einem Gottesdienst für den Landesherren bei. Wenn auch der Geist dem unglücklichen König abwesend ist, sein Körper trotz dem Alter.

**\* Schwere Ausschreitungen** kamen in Mannheim vor. Die streikenden Arbeiter der Syndikatsfreien Kohlenvereinigung, die schon vor einigen Tagen sich gegen Arbeitswillige schwere Ausschreitungen zu schulden kommen ließen, so daß drei Arbeiter wegen Landfriedensbruch verhaftet wurden, gaben in der Redarvorstadt wieder Anlaß zu Tumulten von noch nicht dagewesenem Umfange. Ein Agent, der Arbeitswillige vermittelt, wurde von einem Streikenden verfolgt. Der geängstigte Agent sprang von einem Streikenden verfolgt, in einen Straßenbahnwagen, aber der Schaffner entfernte sie aus dem Wagen. Der Agent stürzte in eine Wirtschast, die von einer wütenden Menge regelrecht bombardiert wurde. Etwa 6 bis 8000 Personen belagerten die Wirtschast. Die herbeieilenden Schutzleute wurden mit Steinen beworfen. Mehrere von ihnen erlitten leichte Verletzungen. Ein Schutzmann erlitt zwei Messerstiche in die Hand. 28 Haupttrabelführer wurden wegen Landfriedensbruch verhaftet. Zwei derselben trugen Verletzungen davon.

**\* Raubmord.** In Dortmund wurde auf der Zeche Scharnhorst der Wirt Bauer, früherer Gendarm, von italienischen Bergleuten erschossen. Die Täter sind verhaftet worden.

**\* Raubmord.** In Leipzig wurde auf einem Hofgrundstück die Arbeitersechsterin Pornikan mit durchschnittenem Hals tödlich verletzt aufgefunden. Als Täter gilt der 19 Jahre alte Schwager der Verletzten, Emil Max Pornikan. Geraubt wurden außer 10 Mk. eine silberne Damenuhr mit goldener Kette. Der Täter ist noch nicht verhaftet.

**\* Riesenbrand.** In der Nacht brach in der Obus-Hofischen Stahlgießerei der Marineverwaltung in Petersburg Feuer aus. Vier Abteilungen der Geschützgießerei eine Abteilung der Geschützverschlußgießerei und das ganze Zentralgebäude sind niedergebrannt. Der Schaden wird auf 50 Millionen Rubel geschätzt. Bei dem Brand sind u. a. 10 8 zöllige Geschütze im Wert von 400 000 Rubel verbrannt.

**\* Jäher Tod.** Als in Reggio di Calabria der Kardinal Portanova früh 6 Uhr die Vorbereitungen zur Messe traf, wurde er plötzlich vom Schläge gerührt und starb. Der Tod des Kardinals macht in der Stadt tiefen Eindruck. Der Kardinal war Erzbischof von Reggio di Calabria. Er war 1845 geboren und trug seit 1899 den Kardinalsurpurpur.

**\* Murreicher Regen.** Ueber Kairo ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der die Straßen und Plätze der Stadt bald in Moraste verwandelte. Die Automobilisten und die Straßenbahn mußten zum Teil den Betrieb einstellen. In Baily bei Kairo wurden 70 Häuser von den Regenmassen weggerissen.

**\* Furchtbarer Orkan.** Noch immer lassen sich nur ungefähre Schätzungen der Zahl der Toten und Verwundeten angeben, die dem Orkan in den Südstaaten der Union zum Opfer gefallen sind. Die niedrigste Schätzung nimmt an, daß dem Unwetter mindestens 500 Personen erlegen sind, und daß 3000 Menschen verletzt worden sind. An-

dere Verletzungen berückten von 1000 Toten und 6000 Verletzten. Der Sturm dauerte 24 Stunden, dem Orkan folgten Tornados. Mit Rücksicht darauf, daß die Leichen von herumstreifendem Gesindel beraubt werden, hat die Regierung über die fraglichen Distrikte das Kriegsgesetz verhängt. Militärpatrouillen durchstreifen die ganze Gegend. Wilde Hunde fressen, durch den Geruch angezogen, an den Leichen. Es sind ganze Familien ausgestorben.

## Stieglitzliebe.

(Vollendetes Kavalier. — Des Vogels Reiteklage. — Der eifersüchtige Gatte. — Auf der Reissuche. — Muster eines Ehemannes.)

Der Stieglitz ist der Kavalier unter unseren heimatischen Singvögeln. Nicht umsonst haben ihm die Männer der Wissenschaft den Beinamen elegans verliehen. Mit Scharen seiner Brüder und sonstigen Verwandten hat er während des Winters Streifereien unternommen und die Samen der Felder, Wiesen und Wüstungen nach allen Richtungen hin ausgebeutet. Jetzt schon hat er, erst zerschern und einabend, sein Lied dem einziehenden Frühling geweiht. Je höher die Sonne stieg, desto lauter und vollendeter trat die Melodie der munteren, zum Weisen der Vögels passenden Weise hervor. Jetzt sieht das im hellen Farbenschmuck prangende Männchen auf der Spitze des Birnbaums und scheint sich seiner Schönheit und Eleganz bewußt zu sein, denn wie ein selbstgefälliger Puhler wendet und dreht, puzt und beschaunt es sich. Der etwas ausgebreitete Fischschwanz wird schäkend hinüber und herübergeschwungen, und nun beginnt nach einigen eileitenden hüpfend-pfeifenden Loktionen und Ansätzen das Lied. Es hat zwei Abteilungen, welche entweder jede für sich allein ausgeführt werden oder in kleinen Zwischenräumen hintereinander erschallen. Die erste Tour setzt sich zusammen aus des Vogels Loktionen oder denselben ähnlichen Lauten und einem geschlossenen, trompetenartigen Schlußsatz.

Ein feuriges, anregend kriegerisches Reiterlied stellt sich unter diesen raschen Rhythmen her, das an Schwung noch gewinnt, wenn es der Vogel, nicht selten bei seinem Niederschwingen auf einen Baumwipfel, in die Luft schmettert. Der Hauptgesang ähnelt in seinem Grundcharakter zwar dem Vogelgesang, besitzt aber mitten einen abändernden rhythmischen Satz, in dem bei guten Schlägern die Silbe „Pint“ gewöhnlich drei- oder mehrmal hintereinander erschallt, dann in einige etwas gehaltene, gleichsam mit dem „Pint“ den Gipfelpunkt des Liedes bildende hohe Note übergeht und hierauf regelmäßig mit dem schmetternden Schlußsatz des Vorgesangs endet. Mit einemmal bricht der Minnesänger ab in seinem Gesang, öffnet den Eisenbeinschnabel und schreit „Jezejeje“, sich auf ein neubühlerisches Pähnen stützend, welches oft mit mehreren andern schon tagelang der Stieglitzhulbin und ihm, dem Gemahl, überall hin gefolgt ist. Da hat der rechtmäßige Gatte seine großen hitzigen Streite zu bestehen mit den unverschämten vordrängenden Junggesellen, um diese mit seinem spitzen Schnabel und scharfen Nägeln in die Flucht zu schlagen. Sein Weibchen durchwandert indessen spähend die Zweige, um ein Plätzchen für sein niedliches, künstlich gefügtes, warmes Nest zu suchen. Da und dort prüft es sitzend und sich drehend, ob die Stelle geeignet ist, und dabei läßt es eine gar fein klingende, in einem fortgehende Tonreihe vernahmen, die wie „Sissississississ“ lautet.

Der Hahn ist an seine Auserwählte gefesselt, überall hin folgt er ihr in schönem Bogenszuge, zur Tränke, zu den Plätzen der Nahrung, zu den Orten, wo das allezeit bauende Weibchen Nahrung aufnimmt, zum Nistplatz, kurz, der verliebte treue Hahn ist ihr eifersüchtiger, Wache haltender Begleiter. Und wenn die Gattin das niedliche Gelege bebrütet, so kommt der gewissenhafte Ernährer mindestens jede Stunde und füttert sie mit zur Seite gehaltenen Köpfchen aus dem Kropfe mit angekauerten und angefeuchteten Sämereien. Dann schwingt er sich auf eine Zweigspitze und schmettert seine lebendigen, feurigen Streifen in die Luft. Der Stieglitz ist unter den Vögeln das Muster eines Liebhabers und Ehemannes.

## Ein Wirtshausgesetz.

Das englische Unterhaus wird sich dieser Tage mit einem interessanten Gesetzentwurf beschäftigen, der auch in Deutschland Interesse erregen wird. Es ist dies die Licensing Bill, das Wirtshausgesetz. Bereits seit Wochen tobt in der Presse und in den Wählerversammlungen ein heftiger Kampf um dieses Gesetz und bei der Wahl in Beckham führte es sogar zur Niederlage der Liberalen. In Nordwest-Manchester fiel der neue Handelsminister Churchill durch und auch diese Niederlage wird man wohl auf das Konto des Wirtshausgesetzes setzen dürfen. Dieses Gesetz trifft das in der Brauereindustrie investierte Privatkapital ziemlich empfindlich. Von 95 000 Wirtshauslizenzen, die im Lande bestehen, und jährlich erneuert werden, will die Regierung innerhalb 14 Jahren etwa ein Drittel eingehen lassen. Die Inhaber sollen von den übrigbleibenden entschädigt werden. Nach Ablauf der 14 Jahre sollen die übrigbleibenden zwei Drittel ihr Monopol und das Recht auf Entschädigung verlieren. Das ist eine Härte und das hat auch die Regierung eingesehen. Sie gab nämlich zu verstehen, daß sie bereit ist, einer Hinausschiebung der Zeitgrenze von 14 auf 21 Jahre zuzustimmen, was immerhin eine Milderung bedeuten würde. Auf dem Prinzip aber, daß der Staat berechtigt ist, die von ihm verliehenen Konzessionen zurückzuziehen, wenn es im Interesse der Gesamtheit und der allgemeinen Wohlfahrt für geboten hält, steht sie unbedingt fest. In der Tat handelt es sich um ein Gesetz, das einen schweren Schaden am Volkswohl ernstlich bekämpfen will. Besonders stark werden durch die große Gelegenheit zum gewohnheitsmäßigen, wie zum gelegentlichen Genuß alkoholischer Getränke die arbeitenden Klassen in Mitleidenschaft gezogen und wenn die Regierung hier Abhilfe schaffen will, so muß man ihren Gesetzentwurf dem Sinne nach einen wichtigen Bestandteil der sozialen Reformen nennen. Mit den Vereckern des Gesetzes vom sozialen Standpunkt aus gehen die Temperenzler, die gerade in England über sehr viele Anhänger verfügen, Hand in Hand. Allerdings sind die Bischöfe Gegner des Gesetzes, weil sie den Liberalen nicht grün gesinnt sind, die auch ein den kirchlichen Interessen ungünstiges Unterrichtsgesetz eingebracht haben. Aus diesem Grunde haben sie sich auf die Seite der Opposition geschlagen, obwohl auch sie sicher gern für das Gesetz eintreten würden, wenn es von anderer Seite eingebracht worden wäre. Natürlich steht auf der Oppositionsseite an erster Stelle das an den Brauereien interessierte Großkapital, das nun, um sich selbst möglichst zu maskieren, die kleinen Anteilhaber, die Witwen und Waisen, als die eigentlich Geschädigten hinstellt. Mit einem brennenden Eifer ist von dieser Seite her die Regierung und das Gesetz bekämpft worden, und Persönlichkeiten wie Lord Rothschild sind selbst in Volksversammlungen als Redner gegen das Gesetz aufgetreten. Die Regierung hat sich mit diesem Gesetzentwurf auf einen gefährlichen Posten begeben, auf dem es einen hartnäckigen Kampf zu bestehen gibt. Es ist sehr schwer, gegen ein Großkapital zu streiten. Die Stellung der englischen Regierung ähnelt ein wenig derjenigen, in der sich Präsident Roosevelt gegenüber den Trusts befindet. Die Regierung hat sich erneuert und frische Kräfte gewonnen. Es wird sich nun zeigen müssen, ob sie mit diesen und dem Gewicht ihrer Gründe imstande ist, ihre Gesetzgebung durchzusetzen. Wenn auch die Interessenten und Großkapitalisten dagegen opponieren, das Volk selbst würde unter den Folgen des Gesetzes nicht leiden.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

**\* Senbiels Stellung.** Oberstaatsanwalt Dr. Senbiel hat einem Interviewer erklärt, daß ihm von einer Erschütterung seiner Stellung nichts bekannt sei, und hinzugefügt: „Zweifellos bin ich mir bewußt, daß die Staatsanwaltschaft in keiner Weise ihre Pflicht vernachlässigt hat, ich habe auch nicht bemerkt, daß an mir übergeordneter Stelle eine gegenätzliche Auffassung bestünde.“

**\* Diskontermäßigung.** Der Status der Reichsbank hat in der am 23. April abgelaufenen Bankwoche eine Besserung um 127 Millionen Mark erfahren, so daß eine steuerfreie Notenreserve von 98 Millionen Mark vorhanden ist. Wenn sie auch noch gegen diejenige um die gleiche Zeit des Vorjahres zurücksteht, damals betrug sie 113 Millionen Mark, so ist sie doch bedeutend genug, daß die Herabsetzung des Diskonts um  $\frac{1}{2}$ % nunmehr vorgenommen werden kann. Die Reichsbank hat daher den Diskont auf 5% und den Lombardzinsfuß auf 6% herabgesetzt.

**\* Versagte Bestätigung.** Die hessische Regierung hat drei in letzter Zeit im Großherzogtum Hessen zu Bürgermeistern oder Gemeindevorstehern gewählten Sozialdemokraten die Bestätigung versagt.

**\* Sezession.** Der sozialliberale Verein zu Berlin hielt die angekündigte außerordentliche Generalversammlung ab, in der nach leidenschaftlicher, bis in die späte Nachtstunde sich hinziehender Debatte, an der sich u. a. v. Gerlach, Dr. Breitscheid und Dr. Barth beteiligten, mit 96 gegen 22 Stimmen die Gründung eines neuen demokratisch-liberalen Vereins beschlossen wurde.

### Schweden.

**\* Trinksprüche.** König Eduard und die Königin von England sind zur Zeit Gäste des schwedischen Hofes. Im Stockholmer Schloß fand aus diesem Anlaß ein Galamahl statt, bei dem die beiden Könige heraldische Trinksprüche

Wechselten. König Gustav sprach die Hoffnung aus, daß das Nordseeabkommen, dessen Ziel die Erhaltung des Friedens in Europa sei, dazu beitragen werde, das gute und freundschaftliche Verhältnis zu dem englischen und dem schwedischen Volk zu entwickeln und zu befestigen. König Eduard dankte für den herzlichen Empfang und sagte, er glaube ebenfalls, daß das kürzlich abgeschlossene Übereinkommen zur friedlichen Entwicklung beider Länder und zur dauernden Wahrung des Friedens beitragen werde.

### Großbritannien.

**\* Marineunglück.** Die englische Kriegsmarine ist wieder von einem schweren Verlust betroffen worden. Der Kreuzer „Gladiator“ und das Paletboot „St. Paul“ liefen im Schneesturm auf der Höhe der Nordsee-Reedeisen an der Westküste der Insel Wight zusammen. Die antilichische Welle der bei dem Zusammenstoß mit dem Dampfer „St. Paul“ verunglückten Mannschaften des englischen Kreuzers „Gladiator“ verzeichnet 4 Tote, 7 Verwundete und 21 Vermisste, mit dem Zusatz, daß die Zahl der Fehlenden insgesamt 34 betragen dürfte, die vermutlich alle ertrunken sind. Nur dem Umstand, daß sich der „Gladiator“ im Augenblick der Katastrophe an einer ziemlich seichten Stelle des Solent befand, ist es zu danken, daß der Kreuzer, der sich unmittelbar nach der Kollision mit einem furchtbaren Lärm auf die Seite legte, nicht gesunken und der Verlust an Menschenleben noch viel größer ist.

### Türkei.

**\* Kriegsrüstungen.** Aus Sebastopol wird nach Konstantinopel berichtet, daß Rüstungen sowohl in der russischen Kriegsmarine wie in den russisch-türkischen Grenzbezirken im Kaukasus in vollem Gange sind und große Ausdehnungen annehmen. Die militärischen Kreise in Konstantinopel sangen deshalb an, sehr beunruhigt zu werden, und drängen auf Ergreifung von Vorkehrungsmaßnahmen im Korpsbereich von Erzerum.

### Indien.

**Der Zustand der Mohmands** scheint verloren zu sein, wie auch nicht anders zu erwarten war. Nach einer Meldung aus Simla haben die anständigen Mohmands an der Nordwestgrenze nach längerem Scharnhäufeln ihre Stellungen geräumt. Ihre Verluste werden auf 240 Mann beziffert. Die britischen Verluste in dem letzten Gefecht waren: 7 Mann getötet, 4 Offiziere und 28 Mann schwer und 19 Mann leicht verwundet.

## Landwirtschaftliches.

**(-) Saatenstand.** Nach dem Reichsanzeiger ist der Saatenstand im deutschen Reich, wenn 2 gut bedeutet, für Winterweizen 2,5, Winterroggen 2,3, Wintergerste 2,6, Klee 2,5, Luzerne 2,5, Bewässerungswiesen 2,3, andere Wiesen 2,8. Der Winter ist für Herbstsaaten und Futterpflanzen im allgemeinen günstig verlaufen. Weniger günstig als der Winter war die Witterung während des Frühjahrs. Häufige Niederschläge, anhaltend niedrige Temperaturen, scharfe östliche und nordöstliche Winde, sowie zahlreiche Nachtfröste haben in den letzten Wochen das Wachstum stark zurückgehalten. Auch die Bestellung der Sommerfrüchte, ist durch zu große Kälte vielerorts erschwert und verzögert worden. Andererseits hatte man in manchen Gegenden zurzeit der Berichterstattung die Aussaat des Sommergetreides beendet und bereits mit dem Legen der Kartoffeln begonnen.

**(-) Amerikanische Reben.** In den Vortagen an die Kreisversammlung Vörsach, in deren Auftrag er im vergangenen Sommer die Rebgebiete am Neuenburgersee, Gené, Lausanne und am Zürchersee bereist hat, berichtet der bad. Landwirtschaftsinspektor Vincenz über das Ergebnis der Versuche mit amerikanischen Reben in der Schweiz. Die wieder hergestellten Reben in Auberrier haben sich in einem Zeitraum von 15 Jahren als widerstandsfähig und reichtragend erwiesen. Für die Dauerhaftigkeit der Reben spreche die Tatsache, daß das Rebgelende vor 15 Jahren sechsmal gedüngt worden sei. Der Stand der Weinberge mit Hybriden (amerikanische Reben) war durchaus üppig. Die Weinproben von solchermaßen veredelten Reben seien vorzüglich und überträfen alle Erwartungen. Von den Weinen wird gesagt, daß sie allesamt hell waren, keines Bitter und reinen, pridelnden Geschmack haben. Da die Weine eines öfteren Ablassens nicht bedürfen, so bleibe ihnen eine größere Menge Kohlensäure erhalten, besonders dann, wenn sie bald nach beendeter Gärung in Flaschen gefüllt werden. Die Weine von veredelten Amerikanern, sog. „Direktträgern“, dagegen seien von unbefriedigter Qualität und wenig begehrt. Als Unterholz wurde meistens Niparia rupestris gewählt; ausgeprobt wurden in Auberrier Gutedel (Chasselas blanc), am Zürchersee aber mit gleich gutem Erfolg Rischling und Schwarzburgunder. Vincenz schließt mit der dringenden Mahnung, sich auch im Markgräflerland entsprechend vorzubereiten.

## Vermischtes.

**Ein Sieg der Kruppanonen.** Die Kruppanonen haben in Italien eine Schlacht gewonnen. Ein vom Hogeingefetzter Ausschuss hat sich nach monatelanger, ausschließlicher Beschäftigung mit der Artilleriefrage zu der Ansicht bekennen müssen, daß die von Krupp gelieferten Kanonen alle anderen Fabrikate übertrafen. Damit dürfte wohl entschieden sein, daß auch die noch ausstehenden 100 Batterien dem Hause Krupp übertragen werden. Das ist ein harter Schlag für die Leute, die seit vielen Monaten einen heftigen Feldzug gegen die Essener Fabrik führen. Bei

sonders die römische „Tribuna“ und ihr militärischer Mitarbeiter hatten Spalten über Spalten verschwendet, um die Minderwertigkeit der Kruppischen Geschütze nachzuweisen.

**Die stärkste Schwefelquelle Europas.** Aus Nottenburg wird uns geschrieben: Infolge neuer Bohrungen nach weiteren Quellen und nach der neuesten Analysenfeststellung vom 16. November d. J. durch Prof. Abel in Stuttgart hat das Schwefelbad Sebastiansweller die stärkste Schwefelquelle Europas. Wie wir hören, soll eine Aktiengesellschaft gegründet werden, die oberhalb des jetzigen Badegasthofs einen selbst für die verwöhntesten Ansprüche eingerichteten Hotelneubau für Sommer- und Winterbetrieb erstellen wird. Das Schwefelbad Sebastiansweller ist schon Hunderte von Jahren alt; im dreißigjährigen Krieg wurde es vollständig zerstört und erst 1829 von dem Professor der Medizin Antonrieth wieder aufgerichtet. Seitdem erfreut es sich einer von Jahr zu Jahr steigenden Frequenz.

**Postwertzeichen-Automaten.** Die Versuche, die von der Reichspostverwaltung mit den Postwertzeichenautomaten gemacht worden sind, dürfen als beendet angesehen werden. Wie wir hören, haben sich die Automaten mit Federtriebwerk als brauchbar erwiesen; sie haben sich auch bei der Ausstellung im Freien bewährt, wenn sie einigermaßen von Witterungseinflüssen geschützt sind. Betriebsstörungen treten bei den Automaten mit Federtriebwerk verhältnismäßig selten auf. Die Oberpostdirektionen sollen insoweit ermächtigt werden, Postwertzeichen-Automaten der gedachten Art künftig selbständig zu beschaffen. Natürlich werden die Apparate nur dort angebracht werden, wo ein wirklicher Bedürfnis dafür vorliegt und wo dadurch eine fühlbare Entlastung der Schalterstellen zu erwarten ist.

**Rothschild als Milchhändler.** Baron Henri Rothschild, Doktor der Medizin, hatte vor einigen Jahren in Paris eine philanthropische Anstalt errichtet, aus der wirklich gute und reine Milch zu einem ganz minimalen Preise und an gänzlich unbemittelte Leute auch vollständig umsonst abgegeben werden sollte. Außer denen, die wirklich nichts befehen, wurden auch andere, die ganz zu einem normalen Preis für die Milch hätten zahlen können, Kundenschaft des Institutes, da auch sie es vorzogen, gute Milch billig zu kaufen, anstatt schlechte teuer zu bezahlen. Darob erbosteten sich jedoch die Pariser Milchhändler und opponierten gegen diese Milchlieferung, nachdem dem die Institute des Barons in allen Stadtteilen insgesamt 80 — erstanden waren. Sie reichten eine Petition ein und beantragten, daß der Baron alle Lieferungen, wie z. B. „Mahlzeit-Stellung“ von den Etagengängen der von ihm bewohnten Lokale entfernen solle, durch welche der Eindruck erweckt, als wenn es sich um eine wohltätige Stiftung handle, während es tatsächlich ein Handelsunternehmen wäre. Nach Ansicht der Milchhändler verdiene der Baron Rothschild vielmehr als die üblichen Händler, da er keinerlei Gewerbesteuer und sonstige Abgaben zahle. Sie meinten, sie hätten ja absolut nichts dagegen, daß sich der Baron auf den Milchhandel lege, aber er solle es dann auch offen sagen und sein Geschäft nicht mit dem Mantel der Wohlthätigkeit umhüllen. Es kam zu einer Gerichtsverhandlung, die jedoch vertagt werden mußte, da sich die Richter nicht darüber einig werden konnten, ob der Baron Rothschild Menschenfreund oder — Milchhändler sei.

**Die Inseln als Eisenbahnbrücke.** Ein eigenartiges Bauwerk, das mit zu den bedeutendsten der Gegenwart zählen dürfte, wird gegenwärtig im Golf von Mexiko errichtet. In diesem Gewässer liegen 42 kleine Inseln und Klippen, die zusammen Florida bezeichnet werden. Diese werden als Stützpunkte der von Miami ausgehenden Eisenbahn benutzt, die 75 englische Meilen über die offene See führen soll. Der Bahnbau wird teils aus Brücken, teils aus den erwähnten Inseln bestehen. Der längste Viadukt mißt fast 7 englische Meilen und besteht aus 186 Bögen, von denen bereits 70 vollendet sind. Jeder dieser Bögen ruht auf 28 Pfeilern, die tief in den korallinischen Kalkstein getrieben werden. Die Pfeiler selbst bestehen aus Beton. Die Gesamtlänge der Bahn beträgt 156 englische Meilen und stellt eine Verbindung zwischen Miami und Key West her. Die Bodenverhältnisse der in den Bau hineingezogenen Inseln sind sehr verschieden, was die Schwierigkeiten der Bauausführung ungemein erhöht. Während man auf einer Insel mit Dynamit durch die Felsen einen Weg bahnen muß, muß man auf anderen das losgebroschene Gestein zum Ausfüllen von Säumpfen und Morast verwenden. Die Kosten für den Bau sind auf 60 Millionen Mark veranschlagt. Dieser Bahnbau bildet die letzte Glied der Verbindungsstrecke zwischen New-England und der südlichsten Stadt der Vereinigten Staaten.

**Baden im englischen Heere.** Aus London wird uns mitgeteilt, daß neuerdings ein Bataillon mit nicht entbehrt. Es wird in diesem Befehl angeordnet, daß jeder Soldat mindestens einmal in der Woche ein Bad nehmen soll, und um zu kontrollieren, ob diese Anordnung auch pünktlich nachgekommen wird, sind Unteroffiziere beauftragt, ein Register darüber zu führen, wer von den Soldaten seine Badepflicht pünktlich erfüllt hat und wer an Wasserleiden leidet. Ueber wird spätestens am Freitag einer jeden Woche eine Parade abgehalten, und an den Säulen vor verkommener Mannschaft unter Anwendung von Karbidleuchtstoff Spott hat der Gebadele auch nach den Schanden, denn für das ungewöhnliche Bad werden ihm 50 Pfennig von seinem Sold gekürzt. Außerdem wird Ubertretung der Badordnung mit strenger Bestrafung und längerer Laubentziehung bestraft, und vielleicht dürfte diese teure Strafmethode die wirkungsvollste sein.

## Notales.

Flörsheim, den 30. April 1908.

**Handverkauf.** Der Eisenbahnarbeiter Nikolaus Müller hat von Herrn Zimmermeister Ludwig Richter ein, in der Niedstraße belegenes Wohnhaus zum Preise von 7500 Mk. gekauft.

**Am Gesangswettstreit** in Kreuznach nimmt auch der hiesige „Sängerbund“ (Dirigent: Herr Hortenstein, Vaterheim) mit 38 Sängern teil. Der Wettstreit findet zu Pfingsten statt und singt gen. Verein in der 2. Landklasse.

**Ein neuer Zuchtbock.** Belg. Riez, zum Preise von 45 Mark, hat der Raminchenzüchterverein „Fortschritt“ in Obern auf der Ausstellung in Bockenheim gekauft. Derselbe steht den Mitgliedern zum billigen Preise von 20 Pfg. zur Verfügung. Nichtmitglieder zahlen 1 Mark.

**Ein Durchbrenner** ist das Pferd des Landwirtes Jakob Scheidt von hier. Es ging am letzten Dienstag im Felde seinem Vater durch und lief nach dem Orte zu. Die Dohlsheimer- und Hauptstraße, beim Wohnhause der Wwe. Maier, kam das Tier zu Fall und zog sich schwere Verletzungen am Kopfe zu.

**Auszeichnung.** Dem Polizeiergeanten Friedrich Kleber, ehem. Unteroffizier der Fuß-Artillerie, von hier wurde die Landwehr-Dienstauszeichnung II. Klasse verliehen, die demselben bei der gestrigen Kontrollversammlung durch den Bezirksoffizier überreicht wurde.

**Ein Naturfreund** bittet uns, an dieser Stelle die Flörsheimer und Wäckerer Weinbergbesitzer zu ersuchen, das alte getrocknete Laub, das noch massenhaft in den Weinbergen anzutreffen ist, doch endlich zu entfernen. In dieses Laub bauen die Stoffinse mit Vorliebe ihre Nester, wird daselbe nun erst nach Hause gebracht, wenn die Ebgele bereits beim Brutgeschäft sind, dann geht ein großer Teil der Eier oder Brutgeschäfte zu Grunde. Hoffentlich merken sich die, dies angeht.

**Umgefahren** ist vorgestern Abend der Wasserturm der Dreifelder-Carlosen-Fabrik. Verletzt wurde glücklicherweise niemand.

**Ein Beitrag zur Flörsheimer Geschichte.** Wir werden in den nächsten Tagen einen Artikel, betitelt: „Die Geschichte der Wisenmühle früher B. Hofmühle gen., bei Flörsheim“, veröffentlichen, der aus berufener Feder stammt und für unsere Leser gewiß von großem Interesse sein wird. Als Anhang werden 2 alte Urkunden darüber mit veröffentlicht werden.

**Wie verlautet** wollen auch die hiesigen Freireisende die Sonntagssuche einführen. Es soll ein einheitlicher Ladenschluß um 3 Uhr mittags stattfinden. (Das ist ein vernünftiger Beschluß dieser Geschäftsleute, nur sollte das Schließen erst um 3 um 2 Uhr Sonntags mittags stattfinden.)

Für den Weidmann von großem Interesse ist ein Hund- und Taschenbuch, das rechtzeitig zum Jagdbeginn am 1. Mai im Verlag von Emil Roth in Siegen erscheinen wird. Es ist der zum erstenmal erscheinende Jägerkalender 1908/09 für Hessen und Hessen-Roslan, der unter Mitwirkung des Herrn Kommerzienrat Hilder in Darmstadt, Ehrenvorsitzenden des Hessischen Jagdclubs, von Redakteur Fritz Wolfhagen in Frankfurt a. M. herausgegeben wird. Der Kalender, von dem die ersten Lashängebogen vorliegen und der in hervorragend künstlerisch illustrierter Ausführung erscheint, besteht aus zwei Teilen, einem handlichen, gebundenen Taschenbuch und einem kartonierten Anhang. Der erste Teil enthält ein Kalendrorium, eine Fülle hübscher alter und neuer Jagdlieder, Schulzettel, Einladungsformulare, Tabellen und Statistiken aller erdenklichen Art, wie sie der praktische Jäger gern zur Hand hat. Der zweite Teil enthält sehr interessante jagdpraktische, jagdwissenschaftliche und unterhaltende Artikel; außerdem aber, und das ist das Neue und außerordentlich Wertvolle: Er enthält ein Verzeichnis der hessischen und hessen-roslanischen Gemeindegagden mit Angabe über Preis, Größe, Pächter und nächsten Verpachtungstermin jeder einzelnen Jagd. Die Vorausbestellung zum Preise von 2.50 ist beim Verlage jetzt eröffnet worden und man wird wohl nicht schiefgehen, wenn man dem Werk, das zum Organ des hessischen Jagdclubs gewählt worden ist, einen durchschlagenden Erfolg verpricht.

**Die Erziehung zur Bescheidenheit** ist bei unserer Jugend mehr denn je am Platze, die drei Hauptdinge hierbei, die die Eltern ihren Kindern lehren müssen, sind: Gehorsam, Selbstdisziplin und Höflichkeit. Es ist ein schwieriges und doch überaus wichtiges Thema, und niemand, der unermüdete Kinder hat, sollte verfehlen, den beliehenden und sehr instruktiven Tuffaz darüber in der neuesten Nummer der in ihrer Art einzig dastehenden Monatschrift „Kindergarderobe“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57, zu lesen, die Beschäftigung und Unterhaltung der Kleinen sowie Belohnung der Mütter bietet und Selbstanfertigung von Kinderkleidern lehrt. Abonnements auf „Kindergarderobe“ zu nur 60 Pfg. pro Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

## Bekanntmachung.

Die öffentliche Impfung in der Gemeinde Flörsheim findet für das Jahr 1908 an folgenden Tagen im Schulgebäude der Grabenstraße Nr. 30 statt.

1. Am Samstag, den 2. Mai, nachmittags 1 Uhr, Wiederimpfung der Schulmädchen.

2. Am Samstag, den 2. Mai, nachmittags 2 Uhr, Restanten, d. h. alle, welche als Erstimpfungen in 1907 von der Impfung zurückgestellt waren, oder überhaupt noch nicht geimpft sind.

3. Am Samstag, den 2. Mai, nachmittags 3 Uhr, Erstimpfungen, welche in den Monaten Januar, Februar, März und April geboren sind.

4. Am Samstag, den 2. Mai, nachmittags 4 Uhr, Erstimpfungen, welche in den Monaten Mai, Juni, Juli und August geboren sind.

5. Am Samstag, den 2. Mai, nachmittags 5 Uhr, Erstimpfungen, welche in den Monaten September, Oktober, November und Dezember geboren sind.

6. Am Samstag, den 2. Mai, nachmittags 6 Uhr, Wiederimpfung der Schulknaben.

Die Nachschau der Impfungen findet an folgenden Tagen statt:

1. Am Freitag, den 8. Mai, nachmittags 1 Uhr, die Schulmädchen (Wiederimpfung).

2. Am Freitag, den 8. Mai, nachmittags 2 Uhr, Restanten aus 1907.

3. Am Freitag, den 8. Mai, nachmittags 3 Uhr, Erstimpfungen, die in den Monaten Januar, Februar, März und April geboren sind.

4. Am Freitag, den 8. Mai, nachmittags 4 Uhr, Erstimpfungen, die in den Monaten Mai, Juni, Juli und August geboren sind.

5. Am Freitag, den 8. Mai, nachmittags 5 Uhr, Erstimpfungen, welche in den Monaten September, Oktober, November und Dezember geboren sind.

6. Am Freitag, den 8. Mai, nachmittags 6 Uhr, die Schulknaben (Wiederimpfung).

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder werden aufgefordert für die pünktliche Bestellung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen in den Impf- und Nachschousterminen Sorge zu tragen, widrigenfalls sie gesetzlich Bestrafung zu gewärtigen haben. Vor den Impfterminen werden den Impfungen, bezw. deren Eltern pp. Behaltungsverordnungen zuerstattet, auf deren Bestimmungen besonders aufmerksam gemacht wird. Flörsheim, den 25. April 1908.

Die Polizeiverwaltung: Land.

## Eisenbahn-Fahrplan

Giltig vom 1. Mai 1908.

Von Flörsheim nach:

Hochheim, Kassel, Wiesbaden:

(Vormittags)

4.45, 6.15, 6.54 7.01, 8.02, 9.10, 9.18, 11.04

(Nachmittags)

12.28, 1.38, 2.20 2.28, 3.24, 3.34, 4.59, 5.58, 7.01,

7.14, 8.08, 8.59, 10.06, 10.16, 11.43, 12.28.

Von Wiesbaden nach:

Kassel, Hochheim Flörsheim u.

(Vormittags)

8.55, 4.29, 5.30, 6.10, 7.05, 8.40, 10.23, 11.58,

(Nachmittags)

1.08, 2.53, 4.25, 5.10, 6.00\* 6.16, 7.05, 8.15\*, 8.27,

8.57\*, 9.39\*, 10.18, 11.03\*, 11.28.

Von Flörsheim nach:

Frankfurt:

(Vormittags)

4.29, 5.03, 5.54, 6.06, 6.47, 7.44 9.14, 10.57.

(Nachmittags)

12.38, 1.38, 3.27, 4.57, 5.44, 6.36\*, 6.49, 7.38, 8.50\*,

9.01, 10.11\*, 10.49, 11.55\*, 12.03.

Von Frankfurt nach:

Höchst, Sindlingen, Hattersheim, Eddersheim,

Flörsheim

(Vormittags)

5.30, 6.14\*, 6.21, 7.26, 8.31, 8.39\*, 10.25, 11.50.

(Nachmittags)

12.59, 1.40\*, 1.49, 2.47, 4.22, 5.20, 6.20, 6.38, 7.25,

8.20, 9.25\*, 9.35, 11.06, 11.46.

Von Kassel nach:

Flörsheim:

(Vormittags)

4.11, 4.45, 5.47, 6.26, 7.26, 8.56, 10.39.

(Nachmittags)

12.20, 1.20, 3.09 4.39, 5.27, 6.19\*, 6.32, 7.21, 8.32\*,

8.42 9.53\*, 10.32, 11.37, 11.46.

\* Nur bis Kassel.

\* Nur Sonn- und Feiertag.

## Kirchliche Nachrichten.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 2. Mai.

Sonabendgottesdienst: 7.15 Min.

Morgengottesdienst: 8.00 Min.

Nachmittagsgottesdienst: 4.30 Min.

Sabbatausgang: 8.40 Min.

Gute Ware.

Zum Frühjahr u. Sommer

Billige Preise.

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe und Stiefel

in allen Qualitäten und Farben.

Schuhe und Stiefel für Knaben u. Mädchen

zu den billigsten Preisen, finden Sie im

Schuhwarenhaus Simon Kahn,

Reelle Bedienung.

Flörsheim a. M., Obermainstrasse 13.

Gute Passform.

## Gewerbliche Zeichenschule.

Vom nächsten Sonntag, den 3. Mai, an ist wieder an jedem Sonntage von 12—1/2 Unterricht in der gewerblichen Zeichenschule.

Der Vorstand.

## Bereins-Nachrichten:

Bereitschaftungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

**Freundenverein Alemantia:** Samstag, den 2. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung bei W. B. Dr.

**Ballspiel Klub:** Donnerstag, abends 8 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal.

**Raminchenzüchterverein „Fortschritt“:** Nächsten Sonntag, den 4. Mai, abends 9 Uhr, Generalversammlung bei Hof.

**Gesangverein Lieberkranz:** Jeden Samstag abends Singstunde im Vereinslokal (Aoff.)

## Gesangverein „Volksliederbund“.

Nächsten Sonntag, den 3.

Mai, abends 8 Uhr,

## 3. Stiftungs-Fest

mit Ball

im „Karthäuser Hof“, verbunden mit

Konzert, Teater, humoristisch.

Vorträgen und Tanz.

Eintrittskarten im Vorverkauf 40 Pfg.

an der Kasse 50 Pfg., Damen frei.

◆◆◆ Tanzen frei. ◆◆◆

Saaloöffnung 7 Uhr abends.

Zu dieser Feier laden wir alle Freunde und Gönner höflich ein.

Der Vorstand.

Für Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.

## Neu eröffnet.

Der werten Einwohnerschaft von Flörsheim und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich am 4. Mai ds. Js., im Hause des Herrn J. Vetter,

Widererstraße Nr. 14,

ein

## Zahn-Atelier

eröffnen werde und empfehle mich bei sämtlichen in diese Praxis einschlagenden Vorkommnissen.

Sprechstunden:

an Wochentagen von 8—11 Uhr,

Sonntag Nachmittag 1—3

Hochachtungsvoll

Georg Strauch,

Dentist.

## Eine schöne Wohnung

4 Zimmer, Küche und Keller, Waschküche und allem Zubehör ist preiswürdig zu vermieten. Wo sagt die Expedition dieser Zeitung.

# Billige Tapeten!

Große Partien Tapeten - Reste — äußerst billige Preise — in jeder Stückzahl für Zimmer, Treppenhäuser, Sockel etc.

== Eingang sämtlicher Neuheiten. ==

Josef Thuquet Nacht, Mainz

nicht mehr Stadthausstrasse

Höfchen 2.

am Blumenmarkt.



## Blendend weiße Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten  
**Dampfwaschmaschine**  
System „Krauss“.

Dieselbe kocht und reinigt Wäsche in der halben Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamtersparnis 75 Prozent. — Broschüre gratis.

Generalvertretung:

**Bernh. Hähner, Chemnitz. 250**  
Wiederverkäufer gesucht.

.862

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



## Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst  
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

## Makulatur

ist zu haben in der Expedition.

## Goldselig

macht ein zartes Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauchen Sie die echte **Stedenpferd-Filienmild-Seife** à Stk. 50 Pfg. in der Apotheke.



## Cognac Scherer

In allen Preislagen.  
Hervorragende deutsche Marke.  
— Preise auf den Etiketten. —  
Scherer & Co., Langen, (Frankf. a. M.)

Aleinige Verkaufsstelle:  
**Fr. Haack, Apotheke, Hürsheim.**

## Jugend

verleiht ein zartes, reines Gesicht, röthiges, jugendfrisches Aussehen, weiche sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte **Stedenpferd-Filienmild-Seife** à Stk. 50 Pfg. in der Apotheke.

## Lieulich

macht ein zartes Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauchen Sie die echte **Stedenpferd-Filienmild-Seife** à Stk. 50 Pfg. in der Apotheke.

## HALT!

Wollen Sie Ihren Husten, Ihre Erkältung oder das Kitzeln im Halse los sein? — Wollen Sie eine klare Stimme haben und von Ihrer Verschleimung befreit sein? — gebrauchen Sie bitte:

## Pascoe's Brust-Pastillen

à PACKET 25 PFENNIG.  
Sie werden den Versuch nicht bereuen!  
Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Erste, kleinste, grösste, verbreitetste weltbekannte Nähmaschinen- und Fahrrad-

Grossfirma W. Jacobsohn,  
BERLIN N. 24, Linien-Str. 129,  
Lieferant v. Post-, Preussisch-  
Staats- u. Reichs-eisen-  
bahn-Beamtenvereinen,  
Lehrer-, Militär-,  
Kriegsvereinen ganz  
Deutschlands, ver-  
sendet die neueste  
deutsche hochartige  
Singer-

Nähmaschine mit  
hygienischer Fusurhe  
„Krone“ für alle Arten  
Schneiderei,  
40, 45, 48, 50 Mk., 4 wochenl.  
Probzeit, 5 Jahre Garantie,  
Herthums erstklassige Marken,  
Waschmaschinen, Kollmangel,  
Milliar-Zollerräder

für höchste Ansprüche in Militär-,  
Eisenbahn- u. Postkreisen eingeführt,  
Petroleum-Heizöfen,  
Sensationelle Leistung. Das  
Büro der Neuzeit, gerollt  
gerne, für Salon und jedes andere  
Zimmer, einzig in seiner Art ohne  
Abzugrohr. Kataloge u. Auerkong grat.

**Lehrverträge**  
empfehlen die Expedition des Blattes.

## Trültzsch's Zitronensaftkur

Naturheilkräftiger Zitronensaft aus frischen Zitronen gegen **Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ichias, Halsleiden, Blasen-, Nieren- und Gallensteine.** Probest. nebst Anweisung und Dankscheiben vieler Geheilten, bei Angabe dieser Zeitung gratis u. franko oder Saft v. ca. 60 Zitronen 3.25, v. ca. 120 Zitronen 5.50 franko. **Geirich Trültzsch, Berlin O 34, Königsbgrstr. 17.**

**Rheumatismus.** Herr Ph. N., Thalerschweiler, schreibt: Nach ich fühle mich in die Jünglingszeit zurückverkehrt, trotz m. 52 Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander. Magenbräuen, Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigkeit, in allen Gliedern u. zeitweilig heftige Schmerzen in denselben, Krämpfe im Nacken u. Muskeln der Oberextremitäten u. Gicht in den gr. Gelenken m. bed. Schmerzen u. Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verflüchtigt, Ihren Zitronens. aus Wärmste z. empf.

**Fettsucht.** Ich empfehle Ihre Zitronensaftkur aus Wärmste, habe bereits 6 Pfd. abgenommen, ich befinde mich schon viel wohler, bitte noch um 3 Flaschen Zitronensaft.  
Otto Pr., Neys b. Gdlich.

## Sämtliche Frühjahrs-Neuheiten.

Reichhaltiges Lager in Mädchen- und Knaben-Garderobe jeder Art.

# Damen-Konfektion

sind in bekannter Güte, Auswahl und Preiswürdigkeit eingetroffen.

Hervorragende Auswahl in Kleiderstoff-Neuheiten und Seidenwaren für die **Frühjahrs-Saison** in allen Preislagen.

**Christian Mendel,**  
Mainz.  
Kaufhaus am Markt.

# Unterhaltungs-Beilage

zur

# Glücksheimer Zeitung.

## Höhen und Tiefen. 22

Roman von M. Eitner.

(ca. Fortsetzung)

Der Herr von Hof lächelte wieder und entgegnete: „Beruhigen Sie sich, auch dieser Gefahr gehen Sie nicht aus.“  
 „Papa, Sie haben keine Kinder“, sagte sie, „selbst der Schwefel vor einem Pastor.“  
 „Ich bin nicht ausgebracht“, riefen Sie sehr vergnügt. „Nehmen Sie sehr vergnügt an Herrn und Frau Pastor mit.“  
 „Wir hoffen, Sie werden noch groß und mit keinem Schicksal unzufrieden, mit Genden im Dorf entlang.“  
 „Er war gar nicht in der Stimmung, sich besonders liebenswürdig zu zeigen.“  
 „Solches Gefühl kamte er überkaup seit langer Zeit nicht mehr.“  
 „An der Gartentür, vor dem Pfarrhaus, stand Pastor Ebert, ein älterer Herr, mit geistvollem Kopf und hoher Stirn, unter welcher graue Augen ausstrahlten in freudlichem Strahl, während um den Mund ein lester, energischer Zug sich zeigte.“  
 „Der Wittmeister sprang vom Pferde, warf die Bügel dem Burghen zu und sagte einige Worte, die eine Entschuldigung sein sollten für die Belästigung, die durch ihn dem Pfarrhaus zuteil wurde.“  
 „Wir bitten, entgegnete der Pastor, „daß Sie mit der Einfachheit unseres Pfarrhauses vorlieb nehmen.“  
 „Er führte den Gast in das Haus, wo Frau Pastor Ebert ihn ebenfalls einen herzlichen Gruß zuteil werden ließ.“  
 „Die der Pastor den Wittmeister in das für ihn hergerichtete Parterrezimmer führte, sagte er noch: „Die Herren Offiziere lieben es, nach der Antreibung des Dienstes ungeniert zu sein.“  
 „Sagen Sie, wie Sie es zu halten wünschen.“  
 „Wir werden uns jederzeit freuen, wenn Sie mittags und abends an unserer Blahzeit teilnehmen.“  
 „Wünschen Sie jedoch, in Ihrem Zimmer zu essen, so steht das ganz in Ihrem Belieben.“

„Ich bitte dringend“, entgegnete Genden, „meinetwegen Ihre Hausordnung in nichts zu ändern oder umzuändern.“  
 „Soweit der Dienst es zuläßt, werde ich mich Ihren Gewohnheiten mit Vergnügen anpassen.“  
 „Wo es nicht möglich ist, erlaube ich im voraus um Verzeihung.“  
 „Er wunderte sich über sich selber, als er das gesagt hatte, da er durchaus nicht in lebenswürdiger Stimmung über oder mit lebenswürdigen Vorfällen angekommen war.“  
 „Manchmal setzt sich ein Ding aus der Ferne schlechter an, als es in der Nähe ist.“  
 „Sagte er sich und begann schon, sich mit seinem Gedankenausfluß zu beschäftigen.  
 „Das Pfarrhaus lag sehr freundlich, der Kirche ganz nahe. Ein mit Geismand angelegter Garten gehörte dazu, dort fanden sich reizende Plätze zum Ausruhen, die gleich-

zeitig künstlichen Ausblick in die Weite boten. Gerade vor dem Pfarrhaus befanden sich herrliche Blichengruppen, den Eingang in den großen Garten fast verdeckend. Entwärts, längs der Kirchhofmauer, standen Magnolien unter deren Schatteln ein gemüthlicher Platz zum Verweilen lagte.  
 Das Ganze machte einen überaus idyllischen Eindruck.  
 Um die Pastorente war es etwas Eigenes. Sie schienen ganz dazu angethan, jedem, der in ihre Nähe kam, ein Gefühl der Wohlthätigkeit zu verursachen. Da war nichts das vergesslich ließ, daß man sich in einem Pfarrhaus befand.  
 Daß Kunst und Wissenschaft hochgehalten wurden, sah man an den umherliegenden wertvollen Büchern und Bildersammlungen, an dem Pianino, das den besten Platz im Wohnzimmer einnahm. Jedes freiliche Wort schien gern aufgenommen und erwidert zu werden, aber durch das ganze Haus wehte dabei jener ernste, geistliche Geist, der wie zu verkennen ist, der selbst solche, die ihn nicht verstehen, in einer Weise berührt, daß sie ihn nicht zu verpöten vermögen.“  
 Er legte sich nicht wie andere Pastoren über blauen Himmel hin, zeigte sich nicht in effigierten Gesichtern und inhalationischen Gebärden, sondern er gab dem ganzen Sein und Wesen, das jutage trat, einen wertvollen Gehalt, lies keinen Mignon auskommen, verzeigte ihn, ehe er sich überhaupt völlig ausbilden konnte.

Am Abend sah der Wittmeister mit Pastor Eberts unter den Magnolien. Es war ein stiller Abend mit herabfallendem Himmel und Mondschein, der die Konturen des Pfarrhauses und seiner Umgebung scharf hervorhob. Ein stiller war es, so wunderbar still, wie es nur in einer Landpfarre sein kann.  
 Die Stunden waren im Flu vergangen. Nicht für einen Augenblick hatte Genden Langeweile empfunden. Er kam sich wie verzaubert vor. Es tat ihm leid, als er sich schließlich sagen mußte, daß es Zeit sei, sich zurückzuziehen und seinen lebenswürdigen Wirten Abschied zu sagen.  
 Als er am andern Morgen auf dem Stenozvous-Platz erschien, wurde er von den übrigen Offizieren lachend umringelt. „Lebt er noch?“ hieß es. „Ist er wirklich noch, was er war?“  
 „Wie war es im Hause des Pfarrers?“  
 Die Fragen schippten bunt durcheinander.  
 „Die Genden lächelte und entgegnete: „Die Sache ist nicht so äbel, wenn sie so bleibt und ich gessen nicht etwa bloß die gute Seite zu sehen bekommen habe.“  
 Der Wittmeister konnte schnell genug merken, daß es was er am ersten Tage gesehen, während der ersten Stunden empfunden hatte, das richtige Gepräge des Pfarrhauses war, daß es keine Enttäuschung nach irgend welcher Seite

so kugnet er nicht, sondern gibt das Gefoß ohne freiwillingig heraus. So, er greift oft gleichgültig ältere Diebstahle. In einzelnen Fällen waren die geschoßenen Gegenstände im Hause bezichtigt worden, daß die Diebin selbst sie nicht widerstanden konnte. Gewöhnlich entschuldigen die Reptomane sich damit, daß sie unter einem gewissen „unwürdigen Eigenium“ gehandelt, oder daß sie das Gefoß für beobachteten hätten und er bei acht Frauen Gefoßvermeidung und bei 100 Gefoßschwäche. Er nimmt an, daß der Reptomane immer ein geistiger Defekt zugrunde liegt. Die meisten waren auch sehr hysterisch, einige dem Morphemum und anderen narzotischen Mitteln verfallen. Das solche Diebstahle meistens in den großen Regativen stattfinden, schreibt Zubulson dem Umstand zu, daß die Menge Gegenstände, die dort ausgelegt sind, und die jeder frei berühren kann, denartig verführerisch auf die an Kleptomane Leidenden wirken, daß sie der Versuchung, sie sich anzugewöhnen, nicht widerstehen können. Die Unglücklichen haben einen sehr verschiedenen Geschnad. Die eine stiehlt Armsbänder, die zweite Tasche, die dritte Strümpfe, die vierte Hausaltungsgegenstände, die fünfte Kleiderstücke und die sechste — alles.



**Feiertage und Arbeitstage.** Die Zahl der jahrelangen lakendernmöglichen Arbeitstage ist bei den verschiedenen Nationen sehr verschieden. Sie beträgt, nach einer Zusammenstellung des Centralbüros für die Textilindustrie, für das Innere von England 267 Tage, während das englische Canada 270, Schottland 276, England 278, Portugal 281, Russisch-Polen 288, Spanien 290, Desterreich und die Ostsee-provinzen 295, Italien 298, Bayern, Preußen und Lugem-burg 300, die südlischen Herzogtümer 301, das Königreich Sachsen, Preußen-Pommern und Braunschweig 302, Böhmen-burg, Schwes, Dänemark und Norwegen 303, Schweden 304, Preußen und Irland 305, die Vereinigten Staaten von Nordamerika 308 und Holland 308 jährliche offizielle Arbeitstage haben. Die meisten Arbeitstage, nämlich 312, finden wie in Ungarn. Die man sieht, gekannt die Zahl der sonderbarfeiertage keinen Schluß auf Reich und Wohlstand eines Volkes, da England und Holland die meisten, Holland und die Vereinigten Staaten nächst Ungarn die wenigsten haben. Es kommt eben darauf an, ob, was und wie an den als Arbeitstagen gültigen Tagen gearbeitet wird.

**Humor.**  
 Was ist ein Ruh? Etwas, das keinem nützt, aber von jedem gern empfangen wird. Etwas, wobei Geben und Nehmen ist wie Nehmen. Die Friedenslogge in jedem kleinen häuslichen Krieg. Das schrecklichste Ereignis für einen tüchtigen Liebhaber. Etwas was besser von zweien als von einem besorgt wird. Etwas, das man nicht geben kann, ohne zu nehmen, und nicht nehmen, ohne zu geben.

**Auflösung des Rebels aus voriger Nummer:**  
 Die besten Steuerleute stehen am Lande.

ihre Selbstherrschung länger aufrecht zu halten, brach in Tränen aus.  
 Und dann —  
 Nun, und was geschah dann?  
 Tim ging nach Hause — wenn auch nicht sofort.  
 Er blieb noch ein Weilchen, er blieb sogar zum Essen.  
 Und dann? So fragt der Leser. Nun, die Geschichte muß wohl gut gendigt haben; denn Tim durfte die Hand und das dazu gehörige zeitweilig behalten.



**Ein kleiner Irrtum.**  
 Eine drallige Geschichte passierte vor einiger Zeit einem alten Herrn. Ein Freund hatte ihn gebeten, ihm eine Karte zu einem Hochzeitsfestball der Feuerwehr abzunehmen, und gütlich wie er war, hatte er dieser Bitte entsprochen. Die nächste Frage war nun, was damit anfangen? Er hatte einen Diener und eine Köchin, von denen gewiß jeder gern das Willkür genommen hätte, aber wenn von beiden sollte er es geben? Um keinen zurückzuführen zu müssen, beschloß er, noch eine Karte zu kaufen und beide gehen zu lassen.

Da er nicht wußte, wo die Willkür zu haben waren, so fragte er einen Schürmann, und dieser tat ihm, nach dem Feuerweh-Depot zu gehen. Dies geschah, aber vor dem Gebäude angekommen, hatte er keine Ahnung, wohin er sich wenden mußte, und sah sich auch niemand, der ihm hätte Auskunft geben können. Da dämmerte er einen elektrischen Knopf und dachte darauf. Die Wirkung ist außerordentlich. Von der Decke, von den Treppen, aus allen Ecken kommen Feuerwehskräfte gestürzt, die Pferde werden aus ihren Ständen gezogen, kurz alles ist Leben und Bewegung.

Der unglückliche alte Herr steht verwundert da, er hat ja keine Ahnung, daß es den Feuerwehler in Bewegung gesetzt hat. Jetzt drängen sich die Leute um ihn und fragen, wo das Feuer ist.

„Feuer?“ fragt er ganz verblüfft, „ich weiß nichts von einem Feuer, ich wollte nur noch eine Karte zum Ball kaufen.“  
 Die Sache war so komisch, daß alle in ein nicht endendes lachendes Gelächter ausbrachen, dann kaufte der alte Herr seine Karte, und im Feuerwehdepot zog wieder Ruhe ein.



**Die Kleptomane der Frauen.** In keiner Stadt der Welt ist die Kleptomane des weiblichen Geschlechts so sehr verbreitet, als in Paris. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht eine oder mehrere Frauen der besseren Stände wegen Diebstahls in einem Warenhaus auf der Anklagebank sitzen. Dies ist um so auffälliger, als die Kleptomane meistens gut gestellt, oft reich sind. Man bezeichnet die Kleptomane als eine instinktive Monomane, und zwar weil die Handlung im Widerspruch mit der Vernunft, dem Gewissen und Willen steht. Die meisten Kleptomane lassen sich von einer unüberwindlichen Begierde leiten. In keiner jüngst erschienenen Schrift schildert Paul Dubuisson diese „Krankheit“. Als langjähriger Sachverständiger am Pariser Gerichtshof hatte er Gelegenheit, viele Hunderte von Fällen zu studieren. Die meisten Diebstahle finden in den großen Warenhäusern statt. Die Sachen, die gestohlen werden, haben für den Diebstehenden oft gar keinen Wert. Wird der Kleptomane wegen des einen oder anderen verschwundenen Gegenstandes zur Rede gestellt,

